

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint täglich nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag. Preis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und den Anzeigenstellen 2 Mk. im Monat, bei Zustellung durch die Boten 2,50 Mk., bei Postbestellung 3 Mk. 50 Pf. Die Geschäftsstellen sind in der Geschäftsstelle und den Anzeigenstellen zu finden. In jeder Nummer sind die neuesten Nachrichten zu jeder Zeit des Tages enthalten. In Halle, Bitterfeld, Leipzig und anderen Orten besteht kein Anspruch auf Lieferung des Tagesblattes. — Abbestellung einziger Exemplare erfolgt nur, wenn Vorzug beisteht.

Abonnementpreis: Die Tagesblätter kosten 20 Goldmarken, die Tagesblätter für den amtlichen Bekanntmachungen 40 Goldmarken, die Tagesblätter für den amtlichen Bekanntmachungen 20 Goldmarken. Nachzahlungsbetrag 20 Goldmarken. Sonstige und Platzanzeigen werden nach Maßgabe des Geschäftsvertrages berechnet. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Anzeigen werden nur in der Geschäftsstelle angenommen. Jeder Abnehmer ist verpflichtet, wenn der Betrag durch die Geschäftsstelle nicht eingezahlt ist, die Abnahme zu bestätigen. Anzeigen werden nicht in Konkurrenz mit anderen Anzeigen angenommen. Anzeigen werden nicht in Konkurrenz mit anderen Anzeigen angenommen.

Das Wilsdruffer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und Stadtrats zu Wilsdruff, Forstrentamts Tharandt, Finanzamts Riesa.

Nr. 52. — 84. Jahrgang. Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Dienstag den 3. März 1925

An der Bahre des Reichspräsidenten.

Dr. Luthers Trauerrede.

Berlin, 28. Februar.

Als bald nach dem Hinscheiden des Reichspräsidenten wurde das Reichskabinett zu einer Sitzung zusammenberufen, an der auch der die Geschäfte des preussischen Ministerpräsidenten führende ehemalige Reichskanzler Marx teilnahm. Reichskanzler Dr. Luther richtete folgende Worte an die Minister:

„Heute vormittag 10,15 Uhr ist der Präsident des Deutschen Reichs, Herr Friedrich Ebert, sanft entschlafen. Auf den vorgehenden Tag ernster Sorge, den wir mit Bangen verlebt haben, und auf den gestrigen Tag, der neue Hoffnung brachte, ist nun doch der lebensvernehmende Ausgang der Krankheit gefolgt. Ich bin gewiss, daß nicht nur das deutsche Volk, sondern weit darüber hinaus die zivilisierte Welt aufrichtigen Anteil an dem schweren Schicksalsschlag nimmt. Das Deutsche Reich verliert in Friedrich Ebert seinen ersten Reichspräsidenten. Von seinem Wirken für das deutsche Volk und von seiner Führerschaft in schwerster geschichtlicher Zeit zu sprechen, wird meine Aufgabe in einer späteren Stunde sein. Heute, im Kreise der Reichsregierung, bringe ich in verehrungsvoller Erinnerung an Friedrich Ebert zum Ausdruck, wie vortrefflich der Heimgangene seines Amtes als Reichspräsident gewaltet und wie glänzend und erfolgreich die Zusammenarbeit zwischen Reichspräsident und Reichsregierung sich durch seine Klugheit und vaterländische Hingebung gestaltet hat. Wir stehen erschüttert an der Bahre des Staatsoberhauptes, dessen große menschliche Eigenschaften so oft gehandelt haben, sachlich schwierige Fragen zum Nutzen des deutschen Volkes zu lösen. Vielen von denen, die in die Regierung des Reiches berufen worden sind, war er Freund geworden. In tiefer und aufrichtiger Trauer gedenken wir alle des Entschlafenen.“

Die Versammelten hörten diese Ansprache des Reichskanzlers mit großer Ergriffenheit an und gingen dann auseinander, ohne irgendwelche Gespräche in Angriff zu nehmen.

Staatsbegräbnis und Reichstrauer.

Berlin, 28. Februar.

Das Reichskabinett trat am Abend des Sterbetages erneut zusammen, um Beschlüssen über die Beisetzung des Reichspräsidenten zu treffen.

Die Beisetzung soll Mittwoch in der Form eines Staatsbegräbnisses erfolgen. Die Leiche, die für Sonnabend im Sterbehause, dem Westanatorium, blieb, wird in der Nacht nach dem Palais des Reichspräsidenten übergeführt. An der Überführung nehmen nur die Angehörigen und die Spitzen der Reichs- und preussischen Behörden teil. Mittwoch findet in und vor dem Reichspräsidentenpalais die Trauerfeier statt, bei der Reichskanzler Dr. Luther im Namen der Regierung sprechen wird. Die Reichswehr stellt das militärische Ehrengeleit. Der Reichswehrminister erläßt einen besonderen Tagesbefehl an Heer und Flotte.

Der Ministerrat des Preussischen Landtages ist zu Montag einberufen worden, um darüber zu entscheiden, ob die für Dienstag und Mittwoch vorgesehenen Plenarsitzungen stattfinden sollen, und über eine besondere Trauerfeier des Preussischen Landtages zu beschließen.

Luftbarkeiten in Preußen verboten.

Nach einer amtlichen Mitteilung wurde auf Grund der Reichsverfassung beim Ableben des Reichspräsidenten angeordnet:

Öffentliche Musik sowie öffentliche Luftbarkeiten mit Einschluß der Rennveranstaltungen und Schauspielvorstellungen mit Einschluß der Lichtspielvorführungen sind am Sonnabend, den 28. Februar, am Sonntag, den 1. März und am Tage der Beisetzung des Herrn Reichspräsidenten verboten.

Bei vielen in Aussicht genommenen Festlichkeiten wurde schon vorher mitgeteilt, daß sie ausgefallen oder verschoben sind.

Kundgebungen der Behörden.

Die Reichsregierung

betonte in ihrer Kundgebung die Verdienste Eberts, die er sich durch die Arbeit für das Zustandekommen der Nationalversammlung erworben hat, wodurch er dem deutschen Staatsleben wieder eine gesunde Grundlage gab.

Der Reichsrat

trat gestern nachmittags zu einer kurzen Trauerkundgebung für den Reichspräsidenten Ebert zusammen, an der Vertreter aller Länder teilnahmen. Reichsinnenminister Schiele eröffnete die Sitzung und erteilte dem Preussischen

Ministerpräsidenten Dr. Marx das Wort, der in einer längeren Rede in warmen Worten des Hingeshiedenen gedachte. Die Ansprache wurde stehend angehört. Minister Schiele schloß dann die Sitzung.

Das preussische Staatsministerium

hat in einer Trauerkundgebung am 28. Februar eine Kundgebung beschlossen, in der besonders auf die Verdienste des verstorbenen Reichspräsidenten um den Zusammenhalt des Reiches hingewiesen wird.

Im Rahmen einer Trauerkundgebung des preussischen Kabinetts

schilderte Ministerpräsident Marx den Reichspräsidenten Ebert als einen glühenden Patrioten und echten Deutschen, dessen unverrückbares Ziel der Wiederaufstieg Deutschlands durch fröhliche Arbeit des nicht zersplitterten, sondern zu kraftvoller Einheit zusammengeführten Volkes war.

Der Reichswehrminister

hat folgenden Befehl an die Reichswehr erlassen: Das Deutsche Reich hat sein Oberhaupt durch einen jähen Tod verloren. Die deutsche Wehrmacht erweist ihrem toten Oberbefehlshaber den letzten Gruß in ehrfurchtsvoller Trauer. Sein Sinn und seine Tatkraft galten ihrem Wohl. Sein Name wird in ehrenvollem Angedenken bleiben.

Zum äußeren Zeichen unserer Trauer ordne ich an:

Die Reichswehrrüstung ist auf allen militärischen Gebäuden und an Bord der Schiffe bis nach der Beisetzung halbfied zu hissen. Es ist bis nach der Beisetzung kein Spiel zu rühren. Das Spielen bei Totengedenkfeiern bleibt gestattet.

gez. Reichswehrminister Geßler.

Die Trauerkundgebung des Reichstages.

Präsident Ebert ist Sonnabend abend in Berlin eingetroffen. Die Vollziehung des Reichstages am Montag und alle Ausschüsse und Geschäftsstellen fallen bis Mittwoch einseitig aus. Ob der Reichstag eine besondere Trauerkundgebung abhalten oder nur an den Bestattungsfeierlichkeiten teilnehmen wird, ist noch nicht beschlossen. Der Ministerrat wird Sonntag um 12 Uhr eine Besprechung abhalten.

Trauerfeier in den Schulen.

Berlin, 1. März.

Dem amtlichen preussischen Prescribed zufolge hat das Preussische Staatsministerium beschlossen, am Tage der offiziellen Trauerfeier im Hause des Reichspräsidenten den Unterricht in den preussischen Schulen ausfallen und in einer Gedenkfeier des toten Reichspräsidenten gedenken zu lassen.



Beileidskundgebungen in Berlin.

Die Kunde vom Ableben des Reichspräsidenten verbreitete sich mit Wundeseile durch Berlin. Alle öffentlichen Gebäude, zahlreiche Privat- und Geschäftshäuser, die Gesundheitsbehörden flaggten sofort halbmast. Beim Außenminister Dr. Stresemann sprach das ganze diplomatische Korps vor. Reichskanzler Dr. Luther empfing zahlreiche Kondolenzbesuche von Vertretern der Reichsbehörden, politischen Parteien und Fraktionen. Auch bei Frau Ebert fanden zahlreiche Beileidskundgebungen von Behörden und Privaten ein. Vor dem

Westanatorium und der Wohnung des Reichspräsidenten, in der Wilhelmstraße laute sich eine große Menge, um Näheres über das Ableben des Reichspräsidenten zu erfahren. Die Berliner Börse wurde aus Anlaß des Ablebens des Reichspräsidenten nicht abgehalten. Der Reichsverband der deutschen Industrie, der eine Festigung abhalten wollte, sagte diese ab. Die Vertretungen der auswärtigen Staaten in Berlin beendeten ihre Teilnahme sofort nach dem Bekanntwerden des Trauerfalls durch Flaggenshiffung auf halbmast.

Reich und Ausland.

Berlin, 1. März.

Aus allen Teilen der Welt liefen bei der Reichsregierung und der Familie des Reichspräsidenten Beileidskundgebungen in schier unübersehbarer Zahl ein, hervorgehoben seien nur folgende:

Bundespräsident Hauisch und Bundeskanzler Kamek-Wien, Bundeskanzler a. D. Seipel, Senatspräsident Zahn-Tanzig, Reichsverweser Horthy und Ministerpräsident Graf Bethlen-Budapest, die Regierung von Luxemburg zugleich im Namen der Großherzogin, Ministerpräsident Zelmus-Lettland, Ministerpräsident Nowinski-Oslo (Norwegen), der frühere König von Bulgarien, z. H. Coburg, die Präsidenten Calonder und Kaadenbe-Deuthen D. S., der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes in Genf, Albert Thomas, das Präsidium des Bundesrates der Republik Österreich.

Von den deutschen Länderregierungen, von den gesetzgebenden Körperschaften der Länder:

Die Landesregierungen von Sachsen, Hessen, Oldenburg, Mecklenburg-Schwerin, Anhalt und Baden, die Senate von Hamburg, Bremen und Lübeck, die Landtage von Bayern, Sachsen, Oldenburg, Braunschweig.

Von sonstigen politischen und wirtschaftlichen Organisationen:

Die Deutsche Reichsbahngesellschaft, Kardinal Schulle-Rien, der deutsche und Preussische Städtebund, der Bayerische Städtebund München, der Deutsche Landgemeindefortschritt, Reichswasser-Oberaufsicht, die Städte Berlin, Dresden, Frankfurt a. M., Duisburg, Bochum, Lippe, Barmen, Elberfeld, der Reichsbund der Kommunalbeamten und Angestellten, der Industrie- und Handelsliga, die Industrie- und Handelskammer Berlin, die schlesischen Handelskammern in Dresden, der Norddeutsche Lloyd Bremen, die Deutsche Post, der Alte Bergarbeiterverband, gez. Hufmann, das Deutsche Nationaltheater in Weimar, die Genossenschaft Deutscher Bühnengehöriger.

Beileidsbesuch des Königs von Dänemark.

Kopenhagen, 1. März. Der König von Dänemark stattete heute vormittag dem deutschen Gesandten einen längeren Besuch ab, um sein Beileid zum Ableben des Reichspräsidenten auszusprechen. Der Minister des Auswärtigen und das diplomatische Korps haben bereits gestern ihre Teilnahme zum Ausdruck gebracht.

Hoftrauer in Rom.

Rom, 1. März. Aus Anlaß des Ablebens des Reichspräsidenten Ebert hat der König Hoftrauer für acht Tage erlassen.

Überführung nach der Wilhelmstraße.

Berlin, 1. März.

Am Mitternacht wurde die irdische Hülle des Reichspräsidenten vom Westanatorium nach der Wilhelmstraße übergeführt. Acht Träger trugen den mit der Reichsflagge bedeckten Sarg aus dem Sterbezimmer auf den mit 4 Pferden bespannten Trauerwagen. Berittene Schuppelzeile bildete die Spitze des Trauerzuges. Dann folgte der Trauerwagen, eskortiert von einer Abteilung Reichswehr. In einer Anzahl Equipagen gaben die Minister dem Dahingegangenen das Geleit. Eine Abteilung berittener Schuppelzeile beschloß den Zug.

Gegen 1 Uhr nachts trat der Trauerzug im Trauerhause in der Wilhelmstraße ein. Während des ganzen Weges begleiteten trotz der späten Stunde zahlreiche Passanten den Zug, andere ließen ihn entblößten Hauptes an sich vorbeiziehen. Vom Brandenburger Tor ab bis zum Palais des Reichspräsidenten bildeten etwa 2000 Reichsbannerleute mit Fahnen und Fackeln Spalier. Besonders lebhaft war der Verkehr in der Wilhelmstraße, wo die Polizei, wie das auch in der Joachimsthaler Straße geschehen mußte, Abwehrmaßnahmen getroffen hatte. Im Palais in der Wilhelmstraße wurde der Verbleibende von seinen Familienmitgliedern in Obhut genommen und aufgebahrt. Ein Kommando von einem Offizier und sechzehn Unteroffizieren zog dann als Ehrenwache am Sarge auf.

Wie Ebert aufgebahrt wurde.

Aber die erste Aufbahrung des Reichspräsidenten im Westanatorium wird folgendes bekannt: Der Reichspräsident liegt im vierten Stock des Sanatoriums in einem ganz kleinen Hin-terzimmer, das so klein ist, daß man, nachdem der Sarg aufgestellt wurde, sich kaum bewegen konnte. Der Reichspräsident ist mit einem weißseidenen Hemd bekleidet, liegt auf einem weichen Kissen und ist mit einer weißen Decke zugedeckt. Aufwärts auf einem Tisch liegt eine schwarzrote Fahne. Am Kopfende sind drei Blumentöpfe aus dem Sanatorium aufgestellt, sonst sind bis auf einen Blumenstrauß keinerlei Blumen im Zimmer. Am 9 Uhr abends war von Professor Kolbe im Auftrag des Ministeriums des Innern die Totenmaske abgenommen worden.

Die Trauerfeierlichkeiten.

Beisehung in Heidelberg.

Für die Trauerfeierlichkeiten und die Beisehung des Reichspräsidenten ist folgender Verlauf in Aussicht genommen: Am Mittwoch, den 4. März, findet im Hause des Reichspräsidenten, Wilhelmstraße 73, die von der Reichsregierung veranstaltete offizielle Trauerfeier statt; anschließend daran die militärische Trauerparade. Am Mittwoch abend wird die Leiche Eberts nach Heidelberg übergeführt, wo die Beisehung in einer von der Stadt Heidelberg zur Verfügung gestellten Ehrengräbstätte erfolgen wird. Das Reichskabinett hat beschlossen, dem Reichstage vorzuschlagen, die Beisehung des Reichspräsidenten auf Reichskosten vorzunehmen.

Darmlähmung als Todesursache.

Der ärztliche Bericht.

Die behandelnden Ärzte geben über den Krankheitsverlauf und die Ursache des Todes des Reichspräsidenten folgenden Bericht: Die Bauchfellentzündung des Reichspräsidenten, die durch einen Durchbruch des brandigen Wurmfortsatzes des Blinddarmes in die Bauchhöhle entstanden war, war an sich im Anfangen begriffen, hatte aber zu einer schweren Darmlähmung geführt, die allen dagegen angewandten Mitteln trotzte. Nichtsdestoweniger blieb die Hoffnung bestehen, daß Genesung eintreten könnte. In der letzten Nacht trat gegen 5 Uhr eine plötzliche Verschlimmerung ein, die dann zum Tode führte. Die mit Zustimmung der Familie des Reichspräsidenten von Geheimrat Dr. Lubarich angeführte Bauchsektion bestätigte, daß Darmlähmung die Todesursache war. Der organische Befund ergab ferner eine chronische Entzündung der Gallenblase und Gallensteine. Eiter oder sonstige Flüssigkeit fand sich nicht mehr in der Bauchhöhle. Sowohl der Krankheitsverlauf wie die Sektion zeigen also, daß der Reichspräsident nicht der Infektion durch die Bauchfellentzündung, sondern der durch sie verursachten schweren Darmlähmung zum Opfer gefallen ist.

Die Frage der Nachfolge.

Als in der Reichshauptstadt Sonnabend vormittag die Flaggen auf Halbmast gehißt wurden, wußte man, daß das deutsche Volk seinen höchsten Repräsentanten, den Reichspräsidenten Ebert verloren hatte. Aber rasch kam die Kunde, nachdem in den letzten Tagen eine Besserung in dem Befinden des Kranken eingetreten zu sein schien. Aber das Leben steht nicht still, und anders als in Erbmonarchien, die eine regentlose Zeit nicht kennen, ist es in einer Republik wie Deutschland. Die Frage nach dem, was nun wird, um so drängender laut, als die deutsche Verfassung einen Vizepräsidenten nicht kennt, wie er beispielsweise in Amerika gleichzeitig mit dem Präsidenten gewählt wird. Auch dort ist schon mehrfach der Präsident während seiner Amtszeit gestorben, oder wie im Falle Mac Kinley ermordet worden. Dann trat sofort verfassungsmäßig der Vizepräsident an seine Stelle.

Die deutsche Verfassung enthält in ihrem Artikel 51 nur ziemlich undeutliche Bestimmungen für den Fall, daß der Reichspräsident aus irgendeinem Grunde nicht in der Lage ist, zu amtieren. Im Falle seiner Verhinderung, heißt es dort, wird der Reichspräsident zunächst durch den Reichskanzler vertreten; dauert die Verhinderung voraussichtlich längere Zeit, so ist die Vertretung durch ein Mitglied zu regeln. Das entspricht der Art, wie in der preussischen Monarchie eine Vertretung des Königs festgelegt war; so hat König Wilhelm als Prinzregent erst seinen erkrankten Bruder Friedrich Wilhelm IV. als ältester Agnat ohne weiteres vertreten, bis ihm dann die offizielle Stellvertretung durch ein besonderes preussisches Gesetz übertragen wurde.

Der jetzt eingetretene Fall wird von der Reichsverfassung nun dahin geregelt, daß auch „bei einer vorzeitigen Erledigung der Präsidentschaft“, die Vertretung durch ein Mitglied zu regeln, bis die neue Wahl stattgefunden hat. Es ist tatsächlich also zweifelhaft, ob der Reichskanzler den verstorbenen Präsidenten „vertreten“ kann. Aus diesem Grunde wird es daher notwendig, daß der Reichstag auf das allerhöchste zusammentritt, um die Frage der Stellvertretung bis zur Neuwahl zu regeln.

Schon das wird wahrscheinlich sofort zu einigen politischen Kämpfen führen; das vernünftigste wäre natürlich, wenn man sich darauf einigen würde, den Reichskanzler Dr. Luther mit der Stellvertretung zu betrauen, da ja diese Persönlichkeit gerade dadurch empfohlen wird, daß sie parteipolitisch nicht so festgelegt ist wie andere in Frage kommende Männer. Denkbar ist nämlich auch etwa, daß der Reichstagspräsident mit einer solchen Stellvertretung beauftragt wird, irgendwelche Bestimmungen darüber enthält so die Verfassung nicht. So könnte auch z. B. der allerdings zurzeit noch nicht gewählte preussische Ministerpräsident, also Marx als Kandidat für die Stellvertretung vorgeschlagen werden.

Mit größter Schärfe wird natürlich nun sehr bald der Kampf um dieses politische wichtige Amt in Deutschland einsetzen. So ganz unvorbereitet darauf ist man ja doch nicht, weil die Präsidentschaftszeit Eberts am 30. Juni dieses Jahres abgelaufen wäre und wir daher ohnehin vor einer Neuwahl standen. Gewisse Vesperechnungen und Unterredungen haben innerhalb der Parteien schon stattgefunden, sind aber bisher zu irgendwelchen auch nur einigermaßen feststehenden Vorschlägen noch nicht gekommen. Die kürzliche Mitteilung, daß sich die Parteien vom Zentrum bis zur Sozialdemokratie auf die Person von Dr. Marx geeinigt hätten, daß der jetzt verstorbenen Reichspräsident also nicht mehr kandidieren wollte, ist von seiten der Sozialdemokratie dementiert worden, womit nicht gesagt ist, daß die Kandidatur Marx noch kommen kann. Auch der Name des früheren Reichsinnenministers und jetzigen Oberbürgermeisters in Duisburg Dr. Jores ist genannt worden, weiter sind andere Namen aufgetaucht —, jedenfalls ist es eigentlich betrübend, daß wir in Deutschland nicht eine Persönlichkeit zu haben scheinen, die nun von allen Seiten für jenen höchsten Posten in Vorschlag gebracht werden kann. Nachlich liegt die Sache so, daß der neue Reichspräsident nicht wie beim vorigen Mal durch den Reichstag, sondern durch das wahlfähige Volk, also durch die Reichstagswähler- und wählerinnen bestimmt wird. Wählbar ist jeder Deutsche, der das 25. Lebensjahr überschritten hat. Wenn sich beim ersten Wahlgang auf keinen Kandidaten die absolute Mehrheit vereinigt, so ist ein zweiter Wahlgang notwendig, bei dem dann die relative Mehrheit entscheidet.

Dabei ist es nicht nötig, daß der Gewählte schon im ersten Wahlgang aufgetreten ist; es ist also theoretisch z. B. denkbar, daß im zweiten Wahlgang ganz andere Kandidaten auftreten als im ersten, und es ist sogar ziemlich wahrscheinlich, daß die Parteien und Gruppen, die sich für diese Wahl auch besonders bilden können, für den ersten Wahlgang nur Kandidaten aufstellen, wenn sie sich untereinander nicht auf ganz wenige Bewerber einigen können, und für den zweiten Wahlgang einen eigentlichen Kandidaten präsentieren, auf den sich größere Gruppen und Parteiverbände einigen.

So wird das deutsche Volk durch die Fügung des Schicksals in aller nächster Zeit wieder vor einen Wahlkampf gestellt. Und wir fürchten, daß dieser Wahlkampf ganz außerordentlich scharfe Formen annehmen wird angesichts der allgemeinen innerpolitischen Zustände, in die wir in Deutschland geraten sind.

Wann ist Präsidentenwahl?

Zwischen maßgebenden Persönlichkeiten der Regierung und den Führern der großen Parteien sind noch vor der Erklarung des Reichspräsidenten vorläufige Vereinbarungen über den Termin der Neuwahl getroffen worden. Diese Abmachungen gingen dahin, die Neuwahl des Reichspräsidenten am 3. Mai stattfinden zu lassen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Reichstag sich diesen Abmachungen anschließt, wobei dann Reichskanzler Dr. Luther die Stellvertretung des Reichspräsidenten beibehalten würde.

Letzte Meldungen

Bestimmte Todesursachen aus aller Welt

Trauerkundgebung für die Gefallenen.

Berlin, 1. März. Dem Ruf des deutschen Bundes für Kriegsgräberfürsorge, am Sonntag der im Kriege Gefallenen in besonderen Feiern zu gedenken, war in der Reichshauptstadt eine unerschöpfliche Menge gefolgt. Alle Veranstaltungen waren überfüllt. Das Hauptinteresse konzentrierte sich auf die Feier im Reichstag, an der Reichskanzler Dr. Luther, zahlreiche Reichs- und Staatsminister, Abgeordnete des Reichstags und des Landtags, Vertreter der Behörden sowie der evangelischen, katholischen und jüdischen Konfessionen teilnahmen. Der erste Männergesangsverein leitete die Feier stimmungsstark ein. Der Präsident des Bundes wies zu Beginn darauf hin, daß der verlorene Reichspräsident für die Ziele des Bundes stets das größte Interesse zeigte und gedachte denn in warmen Worten der im Kriege Gefallenen. Am Schluß seiner Ausführungen forderte er, diesen Volkstrauer tag alljährlich wieder abzuhalten.

Erweiterung der Erwerbslosenregister.

Berlin, 1. März. In der Zeit vom 1. bis 15. Februar hat sich die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Erwerbslosenfürsorge von 592 000 auf 575 000, d. h. um rund 3 % vermindert. Im einzelnen hat sich die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger von 551 000 auf 535 000, die der weiblichen von 41 000 auf 40 000 gesenkt. Die Zahl der Zuschlagsempfänger (unterstützungsberechtigter Angehöriger von Hauptunterstützungsempfängern) ist von 813 000 auf 796 000 zurückgegangen. Neben einer leichten Belebung in einzelnen Industriezweigen ist auch in der Landwirtschaft bereits wieder eine Zunahme der Arbeitsgelegenheit eingetreten.

Umgestaltung der Deutschen Werke.

Berlin, 1. März. Die auf Beschluß der Nationalversammlung 1919 aus den 14 Hoeserwerkstätten gebildete „Deutsche Werke Aktiengesellschaft“ steht sich trotz des verhältnismäßig günstigen Jahresabchlusses schwierigen Problemen gegenüber. Ein großer Teil der verschiedenen Betriebe u. a. in Lippstadt, Rassel, Rüstringen und Dönan, liegt still. Der Aufsichtsrat hat daher beschlossene, einzelne Betriebe zu finanzieren und getrennt fortzuführen und sie bei Unrentabilität mit der Privatindustrie zu vereinigen oder zu verkaufen. Die Finanzierung wird aus dem Verkauf der stillgelegten Betriebe bestritten.

Spezialjunktur auf der Leipziger Messe.

Leipzig, 2. März. Die Leipziger Messe, die heute hier eröffnet wird, rechnet mit großen Abfällen. Von den Messeausstellern wird das Geschäft als recht glänzend beurteilt, zumal Einkäufer bereits in Scharen eingetroffen sind; auch das Ausland ist stark vertreten, vorläufig sind etwa 6000 ausländische Besucher angemeldet. Zu den Messegeschäften haben 14 000 Besucher ihre Ergebnisse zur Schau gestellt. Das Hauptinteresse der Einkäufer erweckte das unterirdische Messenhaus, das unter dem Markt beim Alten Rathaus erbaut worden ist.

Fortgang des Magdeburger Prozesses.

Magdeburg, 2. März. Der Oberstaatsanwalt beim Landgericht zu Magdeburg teilt mit, daß eine Verurteilung des Ebert-Rothardt-Prozesses weder erörtert noch beschlossen worden sei. Ein juristischer Berater sei weiter darauf hingewiesen, daß in diesem Prozeß die öffentliche Klage durch die Staatsanwaltschaft erhoben worden sei und diese öffentliche Klage durch den Tod des Reichspräsidenten nicht berührt werde. Die einzige Wirkung der Todesurteile sei, daß die Nebenklage, durch die sich der verlorbene Reichspräsident dem Verfahren angeschlossen hatte, in Wegfall komme.

Die „Yudau“ im Hamburger Hafen.

Hamburg, 1. März. Das Kleinere-Rotorschiff „Yudau“ ist gestern nachmittag mit eigener Kraft im Hamburger Hafen einlaufen. Die Einfahrt in den Hafen gleich einer Triumpfmarsch. Die Höhen waren mit Tausenden von Menschen besetzt, die mit Schall begeistert begrüßten. Etwa 50 kleine und größere Dampfer gaben der „Yudau“ das Geleit.

Haus unserer Heimat

Wilsdruff, am 2. März 1925.

Merkblatt für den 3. März.

Sonnenaufgang 6⁰⁰ | Mondaufgang 11¹ B.
Sonnenuntergang 6⁰⁰ | Monduntergang 2² B.
1871 Parade über das Garbekorps auf dem Longchamp bei Paris. — 1918 Friedensschluß mit Rußland.

Die sächsische Trauerverordnung.

Aus Anlaß des Ablebens des Herrn Reichspräsidenten ordnet die sächsische Regierung hiermit folgendes an: 1. Öffentliche Aufstufungen, Lustbarkeiten, Schaupielvorführungen, einschließlich der Lichtspielvorführungen, werden für den 28. Februar den 1. März 1925 und am Tage der Beisehung des Reichspräsidenten verboten. 2. Bis zum Tage der Beisehung einschließlich haben alle öffentlichen Gebäude des Staates und der Gemeinden einschließlich der Schulen sowie der im wesentlichen aus Staatsmitteln unterhaltenen Stiftungsgebäude Halbtrauer zu schlagen. 3. Diese Verordnung tritt sofort in Kraft. — Wie wir hören, ist diese Verordnung in Form einer Rechtsverordnung erlassen worden, die dem Landtage zur nachträglichen Genehmigung zugehen wird.

Mittwoch am 10. Mai. Auch in diesem Jahre soll ein Muttertag veranstaltet werden, bei dem zum Ausdruck kommen soll, wie Mütter geehrt werden können. Um diese Ehrung der Mütter in die rechten Wege zu leiten, hat ein Ausschuss unter der Leitung des Pfarrers Kessler die Vorarbeiten übernommen. Der Ausschuss hielt am Dienstag eine Sitzung ab, bei der auch der Landeskommandant General Müller teilnahm. Es wurde beschlossen, den Muttertag am 10. Mai, einem Sonntag, zu veranstalten. Aus der Mitte der Versammlung heraus wurde betont, daß die Geistlichen in der Kirche und die Lehrer in der Schule auf die Bedeutung dieses den Müttern gewidmeten Tages hinweisen möchten und daß unter anderem auch durch Vorträge auf das Publikum eingewirkt werden möchte, damit die weitesten Kreise genügend über die Bedeutung dieses Tages unterrichtet werden. Ferner wurde empfohlen, wie es in Leipzig am Muttertag geschieht, auch in die Gesangsvereine zu gehen und die Mütter zu beglücken, was in Leipzig auf die Gesangsvereine einen tiefen Eindruck gemacht habe. Auch in Krankenhäusern und anderen Anstalten (Verorgungshäusern usw.) sollen wieder Veranstaltungen stattfinden. Schließlich wurde noch beschlossen, den Ausschuss für den Muttertag bedeutend zu erweitern.

Der Meißner Kreisverein für Innere Mission, der während der letzten Jahre geruht hatte, ist wieder ins Leben getreten. In der Jahresversammlung am 27. Februar wurden in den Vorstand gewählt: Landwirtschaftsrat Keller als Vorsitzender, Pfarrer Luthardt (Niederau) als dessen Stellvertreter, Oberjustizratmeister Eberwein als Schatzmeister, Kantor Müller (Meißen-Scheibla) als erster und Pfarrer Kirchner (Coswig) als zweiter Schriftführer, Oberbürgermeister Dr. Lu (Meißen), Superintendent D. Neuberg (Meißen), Pfarrer Arland (Meißen), Pfarrer Probst (Krosigk), Pfarrer Wolke (Wilsdruff), Frau Direktor Baurich als Vertreterin der Frauenvereine, Frau Superintendent Neuberg als Vertreterin der Jungfrauenvereine. Der Verein wird große neue Aufgaben zu erfüllen haben und tritt zusammen mit dem „Wohlfahrtsdienst für Innere Mission“, dessen Leitung Pfarrer Luthardt hat, mit Eifer in diese Aufgaben ein. Das reiche Gebiet der Inneren Mission, das die Jugendpflege, die Frauenvereine, die Anstaltspflege, die Posaunenmission und viele andere umfaßt, wird von ihm innerhalb unseres Bezirks gepflegt werden. Wenn am 29. April der große deutsche Kongress für Innere Mission, der in Dresden tagen wird, die geplante Fahrt nach Meißen unternimmt, wird er also von einem neugebildeten Kreisverein empfangen werden.

Die Oberammergauer Passionspiele. Auf die in hiesiger Kirche heute Montag 1/6 Uhr und morgen Dienstag 1/8 Uhr zur Vorführung kommenden Lichtbilder der Oberammergauer Passionspiele sei nochmals empfehlend hingewiesen.

Autovegetar Wilsdruff-Tharandt. Nachdem die Verhandlungen der hiesigen Stadterwaltung mit dem Autobesitzer Viehlich (Hördergersdorf) zum Abschluß gelangt sind, ist ab heute Montag der regelmäßige Verkehr zwischen Wilsdruff und Tharandt eröffnet worden. Und zwar fährt der Wagen täglich 8,15 Uhr vorm. ab Wilsdruff („Goldener Löwe“) nach Tharandt und abend 10,15 Uhr ab Bahnhof Tharandt nach Wilsdruff. Wir machen unsere Einwohnerschaft auf diese Fahrgelegenheit hierdurch noch besonders aufmerksam.

Das Gastspiel der Jungmädel-Sänger im „Löwen“, das gestern wegen der Landbestrauer nicht stattfinden konnte, ist nunmehr auf nächsten Sonnabend verlegt worden. (Vgl. Informat.)

Ueber Efernat und Elternvereine spricht kommenden Mittwoch nachmittags 4 Uhr in einer Versammlung des Landbundes im „Alder“ Herr Landgerichtsrat Dr. Herzig (Dresden). Es wird um recht zahlreichen Besuch gebeten. (Vgl. Informat.)

Zur Verbesserung der Briefbeförderung werden vom 1. März ab werktags bei den Zügen 4,19 Uhr nachmittags ab Wilsdruff nach Nossen und 9,15 Uhr nachmittags ab Wilsdruff nach Freital, sowie an Sonn- und Feiertagen bei den Zügen um 11,10 Uhr vormittags ab Wilsdruff nach Nossen und 3,35 Uhr nachmittags ab Wilsdruff nach Freital beiderseits des Padmeisterwegens Briefkästen zur Aufnahme von Briefsendungen angebracht sein. — In Grumbach wird werktags außerdem der Briefkasten am Gebäude der Poststelle zu dem um 6,02 Uhr nachmittags dort abfahrenden Zuge nach Freital durch Eisenbahnbeamte geleert werden.

Die Diensträume des Justizministeriums. Die Diensträume des Ministeriums der Justiz befinden sich vom 2. März 1925 ab in Dresden-A. 6, Hospitalstraße 7. Sie haben Fernsprechanschluß unter Nr. 24 741.

Feststellung des Staatshaushaltplanes. Das Familienministerium hat in seiner Sitzung vom 20. Februar beschlossen, den ordentlichen und den außerordentlichen Staatshaushaltplan für das Rechnungsjahr 1925 sowie das Haushaltsgesetz für dasselbe Jahr dem Landtag zugehen zu lassen.

Verchiebung der Gesamtsitzung des Landeskulturnrates. Infolge des Todes des Reichspräsidenten muß die für Dienstag den 3. und Mittwoch den 4. März anberaumte 73. Gesamtsitzung des Landeskulturnrates verschoben werden. Sie findet nunmehr am Dienstag den 17. und Mittwoch den 18. März statt.

Weistropf. (Tödlich verunglückt.) In tiefer Trauer wurde eine hiesige Familie verfehrt. Am vergangenen Sonntag abend stürzte das drei Jahre alte Kind in eine Wanne mit kochendem Wasser und erlitt so schwere Brandwunden, daß es noch in der Nacht verstarb.

Neustrichen. (Militärverein.) Nach vorheriger Sitzung des Gesamtvorstandes des hiesigen Militärvereins fand am vergangenen Mittwoch abends 7 Uhr eine sehr gut besuchte Hauptversammlung desselben statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung entbot Kamerad Vorsteher R. Andra allen Erschienenen den üblichen Willkommengruß, insbesondere auch dem im Auftrage des Bundesbezirks Meißen entsandten Vertreter Herrn Dedoffizier a. D. Poppe, welcher letzterer die Grüße genannten Bundes überbrachte. Wie der Vorsitzende berichtet, gehören zum Verein zurzeit 141 Mitglieder. Aus dem von Kamerad Birner erstatteten Massenbericht sei bemerkt, daß an Einnahmen des letzten Geschäftsjahres zu verzeichnen waren 350,32 Mark und an Ausgaben 311,20 Mark, so daß ein Kassensaldo von 39,12 Mark vorhanden ist. Die geprüfte Rechnung wird für richtig gesprochen und dem Kassierer mit Dank Entlassung erteilt. Als Vorsteher wurde mit Majorität wiedergewählt der bisherige. Als stellvertretenden Schriftführer wählte man durch Juras wieder Kamerad Pöschel, als Ausschussmitglieder die bisherigen Kameraden Belger und Schöner. Im weiteren Verlaufe wurden in Kürze noch einige interne Vereinsangelegenheiten erledigt, worauf die Sitzung geschlossen wurde. Am Anschluß daran fand im Saale des hiesigen Gasthofes ein von der Leiterin der Welschule zu Limbach, Frau Ellenb, gegobener hochinteressanter Vortrag statt, zu welchem sich eine außerordentlich große Zahl von hiesigen und auswärtigen Besuchern eingefunden hatte, welche den von glühender Vaterlandsliebe durchwehten Ausführungen mit gespanntester Aufmerksamkeit folgten und der gewandten Rednerin, die bereits vor Wochen hierorts vor vollem Hause gesprochen, mit lautem Beifall dankbar quittierten. Vaterländische

Gefänge und treffliche Ansprachen umrahmten die wohlgelungene Veranstaltung.

Bezirkstag des Reichsverbandes der Kriegsbeschädigten u. Hinterbliebenen

Der Bezirk Meissen im Reichsverband der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen hielt gestern mittag 1 Uhr in der „Tonhalle“ zu Wilsdruff einen Bezirkstag ab, zu dem die Ortsgruppen Coswig, Lommatzsch, Meissen, Niederau, Weindöbha und Wilsdruff Vertreter entsandt hatten.

Nach Begrüßung der Erschienenen gedachte der Bezirksleiter, Kam. Sie wed (Meissen), mit ergreifenden Worten der deutschen Helden, die im Kriege ihr Leben für uns liehen:

Ob sie in fremder Erde begraben,
Ob sie babei die Ruhelast haben,
Ob im Meere gebettet auf sandiger Bank,
Siegreich sind sie für Deutschland gefallen,
Darum weihen heute wir allen
Grünenden Lorbeer und innigen Dank!

Für die Ortsgruppe Wilsdruff begrüßte Kam. Lieder die Versammelten und verband damit die besten Wünsche für den Erfolg der Verhandlungen.

In die Tagesordnung eingetrotten, erstattete der Bezirksleiter den Jahresbericht. Er konnte im großen und ganzen ein reges Interesse in den einzelnen Ortsgruppen konstatieren. Die Arbeit des Bezirksvorstandes und die der Ortsgruppenvorsitzenden hat wieder Leben und Bewegung in den Bezirk gebracht. Während sich der Mitgliederbestand bis Ende des vergangenen Jahres fast gleich blieb, ist in neuerer Zeit ein wesentlicher Zuwachs zu verzeichnen. Sieben oder acht verschiedene Organisationen der Kriegsverletzten bestehen heute. Um ihren berechtigten Forderungen mehr Nachdruck verleihen zu können, wäre der Zusammenschluß in einem Verbande anzustreben. Der Dank des Vaterlandes an die Kriegsofiser sei im Jahre 1924 durch maßlose Gebührensbestimmungen beschnitten worden. Während die Abbauregung viele Schwertragsbeschädigte auf die Straße warf, brachten Fürsorgepflichtverordnung, Vertragsbestimmungen, Zulassungssystem usw. den Kriegsofiser nicht nur keine Erleichterungen, sondern Verschlechterungen. Nun gelte es zu arbeiten und auszuklären, damit die Kriegsofiser zu ihrem Rechte gelangen.

Der Bericht des Kassierers ergab einen Kassenbestand von 170 Mark. Die Kasseneinführung wurde als einwandfrei bezeichnet. Verschiedene sachliche Mängel abgestellt werden.

Die Ortsgruppe Lommatzsch hatte einen Antrag eingebracht, nach dem nur solchen Kameradinnen und Kameraden Rechtschutz seitens der Organisation gewährt werden soll, die mindestens ein Vierteljahr Mitglied sind. Da sich damit aber eine Änderung der Verbandsstatuten nötig macht, einigte man sich dahin, daß für den Bezirk die Handhabung des Dresdner Bezirks geltung haben soll, die von jedem Schutzsuchenden, der der Organisation nicht schon länger angehört, drei Monatsbeiträge erhebt, von denen zwei für die zurückliegende Zeit gelten.

Weindöbha und Wilsdruff beantragten, die 5 Pfg. Bezirkssteuer pro Kopf und Monat wegzulassen zu lassen, um die Ortsstellen besser zu fundieren. Auch der Bezirksvorstand war damit einverstanden, wenn man gleichzeitig den Bezirksvorstand verringere. Einstimmig wurde beides gebilligt.

Die Neuwahlen ergaben folgendes Bild: Erster Bezirksleiter Kamerad Sie wed (Meissen), zweite Bezirksleiterin Kameradin Sowa (Meissen), Kassierer Kamerad Kurrh (Meissen), Schriftführer Kamerad Kühn (Meissen), Beisitzer Kamerad Päßold (Meissen), Kassenprüfer die Kameraden Lieder (Wilsdruff) und Köhnisch (Weindöbha).

Anschließend hielt Kamerad Kreisleiter Raben (Dresden) einen sehr interessanten Vortrag über „Unsere Forderungen und der neue Reichstag“. In ausführlicher Weise skizzierte er die Forderungen der Kriegsofiser, die schon jahrelang erhoben wurden, aber bisher keine Berücksichtigung erfuhren. Da, verschiedentlich sei eine Schlechterstellung gegen erst zu verzeichnen. Die Versorgung der Kriegsofiser erfolge gegenwärtig nach zehn verschiedenen Gesetzen. Reichsversorgungsgesetz und Verfahrens-gesetz seien die wichtigsten davon. GEFORDERT WERDE HAUPTSÄCHLICH die Aufhebung der Personalabbauregung, sowie Kriegsbeschädigte in Betracht kommen und Wiedergutmachung an den bereits Entlassenen. Weiter eine Änderung des Reichsversorgungsgesetzes vom 23. Juni 1924, Sicherstellung der Heilbehandlung für Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene. Sei die Kriegsfürsorge früher eine gedehnte gewesen, so sei sie nach der Uebertragung an die Länder und Bezirke weiter nichts als Armenfürsorge vom Jahre 1914. Es müsse weiter gefordert werden: Erhöhung des Existenzminimums, Befreiung der Ausgleichszulage, annehmbare Mäßigung von Verordnungen, Aufwertung aller während der Inflation gegebenen Abfindungen usw. Der Reichsverband stehe politisch auf neutralem Boden, er arbeite mit allen Parteien, soweit sie die wirtschaftlichen Forderungen der Kriegsofiser anerkennen. Der Vortragende ging dann auf die von verschiedenen Parteien gestellten eigenen Anträge in Sachen Kriegsfürsorge näher ein, mußte aber leider keine Rede vorzeitig beenden, da die meisten der Delegierten um 6 Uhr den Zug nach Meissen benötigen mußten. Seine Ausführungen wurden sehr beifällig aufgenommen und der Vorsitzende sagte ihm noch besondere Dankesworte.

Ueber Fürsorgebestimmungen, Rentenauszahlung und andere interne Fragen wurde noch in der achten Abendstunde verhandelt.

Sachen und Nachbarchaft

Der erste Tag der Leipziger Messe.

Leipzig, 1. März. Der Tod des Reichspräsidenten hat unter den anwesenden Messebesuchern große Teilnahme hervorgerufen und überall wird dieses Ereignis eingehend erörtert. Jedoch wird dadurch das Interesse an der Messe nicht wesentlich beeinflusst. Die Mustermesse und die technische Messe haben einen ungeheuer starken Besuch zu verzeichnen. Heute hat hauptsächlich das schaulustige Publikum die Messe überschwemmt, jedoch kann schon jetzt gesagt werden, daß auch die Einkäufer, besonders die ausländischen Interessenten, sehr stark vertreten sind. Im Alten Rathaus ist eine italienische und sowjetrussische Mustermesse untergebracht. Gegenüber befindet sich das Messehaus der Maschinenbau- und wenige Schritte davon entfernt das deutsch-österreichische Messehaus. Die technische Messe bietet eine großartige Darstellung der neuesten Erfindungen aus der deutschen Industrie dar. Besondere Auszeichnung hat die „Esti“, die Messehaus des Eisen- und Stahlindustriellenbundes, gefunden, die diesmal die ganze große Eisenbetonhalle füllt. Hier war der Ein-

druck eines sehr guten Anfangsgeschäfts unverkennbar. Ein noch nie aufgetretenes neues Bild erhalten die Straßen Leipzigs durch den ungeheuren Zug von Automobilen auswärts. Es dürften in Leipzig mehrere tausend fremde Autos auch für den heutigen Tag im Verkehr gewesen sein. Während des ganzen Tages sah man zahlreiche Flugzeuge über Leipzig schweben.

Ab-Kamenz (Feuer). In der Nacht zum Mittwoch erlöste Feuerlärm. In der Schreibstube des Herrn Baumeisters Roid war Feuer ausgebrochen. Dasselbe hätte leicht für die Umgebung sehr gefährlich werden können, da unter diesem Raum eine größere Menge Teer und Dachpappe lagerte. Den Bemühungen der Feuerwehr gelang es nach längerer Zeit, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken.

Rossen. Ein schwerer Unfall widerfuhr am Sonnabendmittag einem der ältesten verdienten Beamten des hiesigen Bahnhofs, Herrn Oberanglermeister Uhlig. Der Beamte geriet beim Rangieren von Güterwagen zwischen die Puffer zweier Wagen und erlitt schwere Querschunden des Oberkörpers. Hinzukommende Beamte befreiten den Verunglückten aus seiner unglücklichen Lage.

Lommatzsch (Heimatsfest statt Ausstellung.) Die für 1926 in Lommatzsch geplante Gewerbe-, Industrie und Landwirtschaftsausstellung wird verschoben; das ist das Ergebnis einer am Dienstagmorgens im Rathaus abgehaltenen Besprechung. Man läßt den Ausstellungsplan fallen, will aber statt dessen dem Gedanken der Veranstaltung eines Heimatsfestes im Jahre 1926 näher treten.

Leisnig (Bürgermeister Dr. Kieck auf der Reise gestorben.) Nach einer Privatmeldung ist Bürgermeister Dr. jur. Kieck in der Nacht vom Sonntag zum Montag in Kroja gestorben. Eine amtliche Bestätigung ist noch nicht eingetroffen.

Treben a. d. Mulde (Großfeuer.) Am Freitag brach im ehemaligen Pfarrhause von Nischka, daß von zwei Familien bewohnt war, Feuer aus. Das Haus brannte in kurzer Zeit vollständig nieder. Es gelang nur die Scheune zu retten. Die im oberen Stockwerk wohnende Familie hat alles verloren, der Schaden ist jedoch durch Versicherung gedeckt. Das Feuer soll durch die Unvorsichtigkeit eines Jungen, der mit der Lampe im Stall war, entstanden sein.

Leipzig (Nellameunzug durch Fassadenkletterer.) Am Mittwochmorgens kletterte ein junger Mann an der Fassade des Reichsbankgebäudes an der Schillerstraße empor. Bald sammelte sich eine vielhundertköpfige Menschenmenge an. Der junge Mann gelangte in seiner waghalsigen Kletterpartie bis zum zweiten Stock des Gebäudes. Dort wurde er durch einen Sippenbeamten aufgehalten, der ihn aufforderte, zum Fenster hinaufsteigen. Der Kletterer weigerte sich zunächst, aber als der Beamte ihn auf die Folgen dieser Weigerung hinwies, warf er der ihm zuzuhelnden Menge einen Blumenstrauß hinunter und ließ sich von dem Beamten ins Fenster hineinziehen. Gefesselt wurde er zur Polizeiwache gebracht. Der fühne Fassadenkletterer ist ein 19 Jahre alter Filmartill, der die Leipziger Filmindustrie auf seine Fähigkeiten aufmerksam machen wollte. Er hat früher schon in Hannover die 25 Meter hohe Bismarckssäule erklimmet und sich durch gelungene Fallschirmsprünge bekannt gemacht.

Leipzig (Der neue Stadtvorordnetenvorsteher.) In der gestrigen Sitzung der Stadtvorordneten wurde Justizrat Dr. C. Dand (Wirtsch. Vg.) an Stelle des verstorbenen Stadtvorordnetenvorstehers Heintze mit 59 gegen 15 Stimmen, die der kommunistische Kandidat auf sich vereinigte, zum Vorsteher gewählt. Sechs Stimmen waren unglücklich.

Leipzig (Ein Opfer des Rouvel.) Am Sonnabendvormittag stürzte sich aus dem oberen Stockwerk des hiesigen Untersuchungsgefängnisses der in der Rouvel-Affäre verwickelte Kriminalkommissar Grimm in den Lichtschacht hinab. Er war sofort tot.

Lichtenstein-Collenberg (Die Entführung im Automobil.) In der letzten Zeit wurde öfter aus dem Erzgebirge und der hiesigen Gegend von geheimnisvollen Kraftwagen berichtet, die junge Mädchen zwangsweise mit fortgeführt haben sollten, ohne daß es bisher der Kriminalpolizei gelungen wäre, Licht in eine einzige dieser Redungen zu bringen. Auch ein hiesiges 16jähriges Dienstmädchen behauptete dieser Tage, in Chemnitz auf dem Johannisplatz in ein fremdes Automobil gezogen worden zu sein, in dem sich bereits ein bewußtloses Mädchen befunden habe. Auch sie habe betäubt werden sollen, doch habe sie sich so energisch gewehrt, daß man sie schließlich im Walde aus dem Kraftwagen geworfen habe. Die Chemnitzer Kriminalpolizei ging sofort energisch nach dieser Spur nach, konnte aber einwandfrei feststellen, daß das Mädchen das ganze Erlebnis erforschen hatte, um sich bei ihrem Vater wegen eines längeren Ausbleibens reinwaschen zu können. Es erscheint nicht ausgeschlossen, daß auch die übrigen ähnlichen Schauermedungen die gleiche Aufklärung finden werden.

Werdau (Der angezeigte städtische Polizeigewaltige.) Die „Waidauer Zig.“ erzählt folgendes Hysterische aus Werdau: Die Stadt Werdau hat einen tüchtigen sozialdemokratischen Polizeigewaltigen, Stadtrat Dr. Fischer, früher Mietersvereinsvorsitzender in Waidau. Er hat bereits einmal in der Verantwortlichkeit von sich reden gemacht, als er im letzten Sommer das Hissen schwarz-weiß-roter Fahnen in Werdau verbieten wollte und gegen die, die sich seinem Verbot nicht fügten, mit schweren Strafandrohungen vorging. Von den vorgehenden Behörden mußte er darüber belehrt werden, daß er seine Zuständigkeit ganz beträchtlich überschritten hätte. Diesem Wanne ist neuerdings wiederum ein Unglück passiert. Er hatte über die Polizeistunde hinaus in einer Kneipe gefessen — was an sich nichts besonderes ist und auch bei anderen Leuten vorkommen soll —, aber er hatte das Pech, trotz seiner Eigenschaft als Polizeigewaltiger von Werdau angezeigt zu werden. Das pakt Herr Fischer gar nicht; er ist wahrscheinlich der Ansicht, daß die Polizeistunde für das Volk ganz gut ist, daß sie vielleicht auch ein geeignetes Mittel ergibt, Stahlschleudern, Faltenkreuzer und andere unangenehme Zeitgenossen zu schikanieren, aber für Herren wie Dr. Fischer — nein! Er setzte sich deshalb hin und schrieb an seine vorgelegte Behörde einen Brief, in dem er anfragt, ob es nicht anständig sei, für den Werdauer Ratsherr und für Stadträte und Stadtvorordnete von Werdau eine Ausnahme von der Polizeistunde herbeizuführen. Die eigenen juristischen Kenntnisse reichten wahrscheinlich nicht aus, um die Frage selbst beantworten zu können. Ganz besondere Schwierigkeiten machte ihm die Frage, was er nun gegen die an ihn erfolgte Anzeige tun solle. Er fragte deshalb an, ob er gegen sich selbst eine Strafvorgang erlassen müsse. Gutmütig hat ihn die vorgelegte Behörde belehrt, daß einmal, auch nach der Weimarer Verfassung, vor dem Gesetz alle Deutschen gleich seien und daß auch sozialdemokratische Stadträte keine Ausnahme erhalten könnten und daß niemand sein eigener Richter sein könne, er infolgedessen die gegen ihn erfolgte Anzeige an seinen Stellvertreter abgeben müsse.

Rundfunkspielplan der mitteldeutschen Sender Dresden und Leipzig.

Gleichbleibende Vortragsfolge vom Dienstag bis Sonnabend.
12,58 Uhr nachm.: Zeitangabe; 1 Uhr Börsen- und Pressebericht; 4 Uhr Wirtschaftsnachrichten; 6 Uhr Wirtschaftsnachrichten; 6,15 Uhr Wirtschaftsmedungen; 9,30 Uhr Pressebericht und Sportfunkdienst.

Dienstag, 3. März.

12 Uhr mittags: Rittgsmusik. — 4,30—6 Uhr nachmitt.: Konzert der Hauskapelle. — 6—6,30 Uhr nachm.: Frau von Bomsdorff-Leibing: Vortrag. — 7—7,30 Uhr abends: Oberpostinspektor Bartisch: Verlorenes und Gefundenes bei der Reichspost. — 7,30—8 Uhr abends: Dr. Alfred Heuß: Was heißt musikalisch? — 8,15 Uhr abends: Deiteres Konzert für ernsthafte Musikfreunde.

Turnen, Sport und Spiel

Berein für Leibesübungen (Mitglied des V. M. B. V.). B. f. L. 2. Mannschaft verlor gestern Sonntag 3:5 gegen Rasensport 4. Mannschaft. Rasensport ist somit Meister in seiner Klasse. Das Spiel setzte mit einem flotten Tempo ein; in diesem Anfangsspielt gelang B. f. L. mit 2:0 in Führung zu gehen, doch B. f. L. fällt dann dem eigenen Tempo zum Opfer. Halb steht es 2:1, an eine Ecke anschließend fällt das zweite Tor für Rasensport, um darauf durch elf Meter vor Halbzeit in Führung zu gehen. Nach Halbzeit konnte Rasensport noch zweimal erfolgreich sein, indem es bei B. f. L. nur zu einem langie. Ein Spieler von Rasensport mußte vom Schiedsrichter herausgestellt werden.

Börse - Handel - Wirtschaft

Schließung der Berliner Börse zum Zeichen der Trauer. Der Vorstand der Berliner Börse beschloß, wegen des Todes des Reichspräsidenten die Effekten- und die Produktenbörse heute geschlossen zu halten; mithin wurden amtliche Kursfestsetzungen nicht vorzunehmen.

Berliner Produktenbörse von heute, dem 2. März.

Eigener Fernsprechdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“.
Weizen 25,80—26,60; Roggen 25,00—25,50; Sommergerste 25,50—26,0; Wintergerste 25,50—30,50; Hafer 18,60—19,30; Weizenmehl 35,00—37,75; Roggenmehl 35,00—37,5; Weizenkleie 14,40; Roggenkleie 14,50; Raps 38,50—39,50.

Meißner Getreidepreise vom 28. Februar

Weizen hiesiger 72 Kilo 12,70; do. 75 Kilo 13,10; Roggen hiesiger 13,10; Sommergerste 13,00—14,00; Wintergerste 11,00 bis 11,50; Hafer vorregnet 8,00—9,50; do. unverregnet 10,20; Raps trocken 16,00—18,00; Raps (Rigid und Laplata) 12,00; Weizenrot 13,10; Weizen (Gemeine) 10,00; Erbsen 13,10; Rotkleeaat alt 1,25—1,40; Trodenschnittel 6,00; Weizenheu 4,00 bis 4,75; Weizen- und Roggenstroh 1,30; Preßstroh 1,40; Weizenmehl Qualitätsware 21,50; do. 70% 19,75; Roggenmehl 70% 19,75; Roggenkleie 8,25; Weizenkleie 8,25; Speisefarioteln ab Hof 2,10—2,30; Kartoffelsoden 11,60; Kandeler ab Hof 1 Stück 0,10; Landbutter für den Verbraucher ½ Pfd.-Stück 1,10—1,15; do. Marktpreis ½ Pfd.-Stück 1,15—1,20. — Feinste Ware über Notiz.

Dresdner Schlachtviehmarkt von heute, dem 2. März 1925.

Eigener Fernsprechdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Auftrieb	Wertklassen	Preis f. 1 Ztr in Goldmark für Lebendgewicht
244	I Rinder. Ochsen. 1. Vollfleisch, ausgew. höchst. Schlachtwert bis zu 6 Jahren	61—68 (96)
	2. Junge fleischige, nicht ausgewählte, ältere ausgewählte	45—49 (90)
	3. Mäßig genährte junge, gut genährte ältere	38—40 (81)
	4. Gering genährte jeden Alters	26—32 (64)
	5. Argentinische Ochsen	52—56 (95,97)
226	Wullen. 1. Vollfleischige ausgewählte höchsten Schlachtwertes	50—52 (88)
	2. Vollfleischige, jüngere	44—46 (82)
	3. Mäßig genährte jung. u. gut genährte äl.	38—42 (77)
	4. Gering genährte	30—35 (72)
251	Kalben und Kühe. 1. Vollf. ausgewählte Kalben höchst. Schlachtwertes	50—52 (93)
	2. Vollfleisch, ausgew. Kühe höchst. Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	42—45 (84)
	3. Ältere ausgewählte Kühe und gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	32—36 (76)
	4. Gut genährte Kühe u. mäßig gen. Kalben	28—30 (70)
	5. Mäßig und gering genährte Kühe und gering genährte Kalben	20—24 (66)
	6. Ausländische Weibekühe	—
583	II. Rälber. 1. Doppelfelder	—
	2. Beste Mast- und Saugfäßer	77—79 (126)
	3. Mittlere Mast- und Saugfäßer	70—75 (121)
	4. Geringe Rälber	62—66 (95,120)
807	III. Schafe. 1. Mastlamm u. jung. Mastlamm	56—58 (114)
	2. Ältere Mastlamm	48—52 (111)
	3. Mäßig genährte Hammel und Schafe	32—42 (84,110)
	4. Vollreiner Weibeschafe	—
2429	VI. Schweine. 1. Vollfleisch, der feiner. Rassen u. deren Kreuzung im Alter bis zu 1 1/2 J.	67—69 (87)
	2. Fettigweine	70—72 (89)
	3. Fleischige Schweine	62—64 (84)
	4. Gering entwickelte Schweine	59—61 (84)
	5. Ausländische Fettigweine	55—63 (79)

Geschäftsgang: Rinder, Schafe, Schweine mittel. Unterländer: 170 Schafe, 66 Schweine.

Die heutige Ausgabe unserer Zeitung umfaßt 6 Seiten

Verantwortlich für die Schriftleitung Hermann Pöllig, für Anzeigen und Adressen A. R. S. mer.

Verleger und Drucker: Arthur S. J. unke, sämtlich in Wilsdruff

Die Formen des Frühjahrmantels



M 750 M 754

M 750. Mantel, vorn und rückwärts geteilt mit aufgesetzten Knopfleisten, auch für stärkere Damen passend. Großes Ulstein-Schnittmuster in Größe II, IV und V hierzu erhältlich.

M 754. Karierter Mantel in Herrenform mit einfarbigem Besatz und tief gestelltem, doppelseitigem Verschluss. Großes Ulstein-Schnittmuster in Größe I, II u. III hierzu erhältlich.

Im Winter war der Mantel schon sozusagen zur Uniform der Frau geworden. Es ist also kein Wunder, daß man ihm auch zum Frühjahr erneutes Interesse beweist. Die Formen sind so mannigfaltig, daß der Fehler des Winters, zu große Gleichförmigkeit, vermieden ist. Das sichert aber den Erfolg. Der Frühjahrmantel dient ja auch ganz anderen Zwecken, da er ja nicht nur als wärmende Hülle gewertet wird. Für die Uebergangszeit z. B. spielt der wetterfeste Regenmantel eine Hauptrolle, der natürlich weiter als der Wintermantel sein muß, da er häufig über das Kostüm gezogen wird. Gerade er präsentiert sich aber in diesem Frühjahr in veränderter Form. Meist ist er doppelseitig geknöpft oder zeigt bei verdecktem Schluß doch durch doppelseitigen Knopfleistenschmuck die gleiche Tendenz. Burberry und Gorbardine, imprägniert natürlich, auch Mouliné, ein covercoatartiges Gewebe mit Seidenglanz wird für diese Zwecke in allen bräunlichen Nuancen, einem schalen Flächengrün und als Neuestes auch in Marineblau gearbeitet. Einfarbig ist also hier die Lösung, während der Tagesmantel meist aus gemusterten Stoffen zu sehen ist, besonders englische, in sich gemusterte, karierte Fischgrätenstoffe und Panamagewebe sind hier letzter Schick. Bräunliche und graue Sandtöne herrschen vor. Die Form gleicht hier meist dem beliebtesten Wintermantel des Winters, aber doch ist dem Kennerauge die veränderte Linie sofort sichtbar, die Schultern sind breiter, die Ärmel anders gestellt, so daß auch durch Rückenriegel der männliche Einschlag in der Mode betonter wird. Einfarbiger Kuppel, Samtkragen verweiblichen wieder den Eindruck. Erwähnenswert sind noch dreiviertellange glodig ausfallende Sportmäntel und gerade Seidenmäntel in Ganzseide oder Ottomane für den Nachmittag. Noch weitere Formen hier zu nennen, führt zu weit. Aber das loben erscheinene neue Ulstein-Album für Damenmoden enthält so viele Frühjahrsmodelle, daß jede Dame das für sie Passendste finden wird. Anna P. Wedokind.



M 744 M 745 M 727

M 744. Regenmantel aus marineblauem Burberry mit Aufschlagkragen und Gürtel. Großes Ulstein-Schnittmuster in Größe I, II, III erhältlich.

M 727. Mantel aus geripptem Seide oder Seide in gerader Form mit großem Kragen und angeschnittenen Knopflochpartien. Großes Ulstein-Schnittmuster in Größe I, II und III hierzu erhältlich.

M 745. Dreiviertellange Jacke in glodiger Form, für Sportzwecke geeignet. Großes Ulstein-Schnittmuster in Größe I, II und III hierzu erhältlich.

Junghähnel
kommt nunmehr bestimmt
Sonnabend, den 7. März
Hotel Löwe
— Anfang 7 Uhr —
Gelöste Karten behalten Gültigkeit

Mittwoch, 4. März nachm. 4 Uhr
im Gasthof „Adler“
Landbundesversammlung.
1. Vortrag des Herrn Landgerichtsrat Dr. Herzig über: „Eternat und Eternvereine“.
2. Selbsthilfe (Krankenversicherung).
3. Steuerfragen.
4. Verschiedenes.
Es wird gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.
H. Kaiser.

Autoverkehr Wilsdruff-Tharandt
vorm. 8^{1/2} ab Wilsdruff Markt n. Tharandt Bahnhof
abends 10^{1/2} ab Tharandt Bahnhof n. Wilsdruff Markt

Schützenhaus-Lichtspiele
Der große Abenteuerfilm
Die Luftfahrt über den Ozean
wird Montag, den 2. und Dienstag, den 3. März wiederholt.

An dem
Tanzkursus
im Gasthof zu Grumbach können noch
Damen, die das 15. Lebensjahr und
Herren, die das 18. Lebensjahr
erreicht haben teilnehmen. Letzte Anmeldung nächsten
Mittwoch, abends 8 Uhr.
E. Pöthig, Tanzlehrer.

Elegante Welt
Deutschlands tonangebende Zeitschrift für vornehme Lebenskunst, für Mode, Kunst, Theater, Film, Sport, Schönheit und Lebensfreude.
Alle 14 Tage ein 50 bis 80 Seiten starkes Heft mit ausgewählten Meisterwerken moderner Film- u. Photokunst sowie hochinteressanten Berichten aus der Gesellschaft. Jedes Heft mit einem prachtvollen farb. Kunstblatt als Titelbild.
Abonnements bei allen Buchhandlungen!
Verlag: Dr. Eysler & Co. A.-G.
in Berlin SW 68

Wilsdruffer Tageblatt
Organ für die amtlichen Bekanntmachungen der staatlichen und städtischen Behörden zu Wilsdruff, der Amtshauptmannschaft Reichen, des Forstrentamts Tharandt, des Finanzamts Rosten, sowie vieler Gemeindeverbände der Umg.
Gern gelesenes reichhaltiges Familienblatt.
Hohe Bezugssatzung.
Abonnementspreis: monatlich für die Stadt 2,25 Mk., fürs Land 2,80 Mk. einschließlich Zustellgebühr, durch die Post 2,00 Mk. zuzüglich Abtragsgebühr.
Die bestbezahlte Anzeigenzeile nach Tarif.
Als altbewährtes, wirksames Injektionsorgan ist das Tageblatt allgemein bekannt.
Geschäftsstelle: Zellaer Straße 29 • Fernruf 6

Bündelholz
von 25 Pfg an (offenfertig)
Brennswarten Speiseeis
(Zentner 4.— Mk.)
Speiseiswürbeln Speisekartoffeln Runkelrüben
alle Sorten Marmeladen Käse
Margarine Fischmarinaden Sauerkraut
H. Jäpel, Wilsdruff
Fernruf 543.
Bestellungen auf Speisekartoffeln werden entgegengenommen.

Ostermädchen als Hausmädchen
gesucht. Frau
Johanna Köhler,
Zaarander Str. 134 G.

Verkauf wegen Nachzucht ein. 4 1/2 jährig. Oldenburg.
Schwarzschimmelwollach
unter voller Garantie.
Borlas 37, P. Seifendorfer
Suche zum 1. April schulfreies
Hausmädchen
Frau Fabrikbesitzer
Albert Müller,
Reihner Straße 262 D.
Insrieren br. Gewinn!

Gasthof Klipphausen
Heute Montag, den 2. März
Junghähnel's Sänger
Nachdem Feiner Ball

Ausverkauf
Viele jedem Gelegenheit, während meines Ausverkaufs sich in preiswerten Hüten und Mützen einzubeden.
Hüte von 5—12 Mk.
Mützen von 1—6 Mk.
Rudolf Springsklee, Kürschnermeister
— Wilsdruff, Markt 7 —

Ich bin befreit
v. allen Hauterkrankungen u. Hautausschlägen, wie Bläschen, Flecken, Pickeln, Hautrötten usw. durch tgl. Gebrauch der echten
Rechenpfad-Feierschwefel-Feife
von Bergmann & Co., Radebeul. Überall zu haben.
Drogerie Paul Kietzsch. — Seifengeschäft Oswald Matthes. — Kolonialw. Alfred Pietzsch.

Deutsche Verkehrs-Realschule
Attenberg (Erzgeb.)
12jähr. Schüler(innen) aufnahmefähig. Nach 4 Jahren Realschulreise, nach 6 Jahren Unterprimarreise. Gesamthonorar zur Zeit 75 Mk. monatlich. Prospekt gratis.

Kinderzettel „Der kleine Coco“ gratis
Kinderzettel „Der kleine Coco“ gratis
1/2 lb nur 50¢
Rahma Margarine **buttergleich**
Neu erschienen: „Fips Lachzeitung für liebe kleine Kinder“.

Jung und Alt.

Zwei Sprüche von Frida Schanz. Die Jugend schlucht noch wie ein Kind, glaubt nicht an Schmerzenswende.

Das deutsch-französische Handelsabkommen unterzeichnet.

Paris, 1. März. In der am Sonnabend stattgefundenen Zusammenkunft des Staatssekretärs v. Trendelenburg mit Handelsminister Raynaldy wurde das angekündigte Kompromiß auf Grundlage der weiteren Wirtschaftsverhandlungen anerkannt und namens der beiden Regierungen bestätigt.

Die Kredite der Landespfandbriefanstalt.

Berlin, 28. Februar. Auf die Vernehmung des Herrn v. Eydorf folgte in der gestrigen Nachmittags-Sitzung des Untersuchungsausschusses für die Kreditgewährung der Landespfandbriefanstalt die Vernehmung des Zeugen v. Karstädt.

Die drei schönen Bernhausens.

35] Roman von Fr. Lehne. Gisela ließ den Brief in den Schoß sinken. Ihre Tränen tropften darauf. Doktor Heimrod beobachtete sie aus dem Hintergrunde des Zimmers, wo er sich aufgehalten, um in ihrer Nähe zu sein.

Vertagung des Escheta-Prozesses.

(15. Verhandlungstag.) Leipzig, 28. Februar. In der gestrigen Nachmittags-Sitzung wurden die Angeklagten Kuhl, Gallup und Juiori vernommen.

Tode des Reichspräsidenten. Senatspräsident Riedner machte, während alle Personen, die sich im Sitzungssaal befanden, sich von ihren Plätzen erhoben, Mitteilung von der aus Berlin eingetroffenen Trauerkunde.

Deutschlands „Verfehlungen“.

Paris, 1. März. „Davas“ berichtet aus London: Nachrichten aus guter Quelle zufolge, die aber noch nicht offiziell bestätigt seien, habe das Militärkomitee die Prüfung des Berichtes der Interalliierten Kontrollkommission über die Entpassung Deutschlands beendigt.

Politische Rundschau

Die preußische Regierungskrise.

Der zurückgetretene preußische Ministerpräsident Marx hatte erneut eine Besprechung mit dem Führer der Deutschen Volkspartei, Dr. v. Campe. Diese Unterredung bildete angeblich die Fortsetzung einer Fühlungsnahme, die bereits in den letzten Tagen stattgefunden hat.

Eine Note Deutschlands an die Repho.

Die politischen Parteien des Saargebietes wenden sich in einer an den Völkerbundrat gerichteten Note gegen die Absicht der Franzosen, im Saargebiet eine auf französische Franken lautende Währung einzuführen.

Hitler-Versammlung im Münchener Bürgerbräukeller.

Im Münchener Bürgerbräukeller hielt Hitler seine erste öffentliche Versammlung seit November 1923 ab. Er schilderte die Nationalsozialistische Deutschen Arbeiterpartei geführt haben, und betonte, daß die Ziele der neuerearündeten

Partei dieselben seien. Bei Besprechung der inneren Zwistigkeiten im völkischen Lager erklärte er, es sei sein Ziel, als Führer die Auseinandersetzungen zusammenzuführen.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft Oeser teilte in einem in der Weltwirtschaftlichen Vereinigung gehaltenen Vortrag mit, daß die Gesellschaft 100 Millionen Mark an den Reparationsagenten überweisen habe.

Essen. Die Gewerkschaften haben in Verbindung mit dem Zielungsverband im Ruhrkohlenbezirk eine „Gemeinnützige Wohnungsfürsorgegesellschaft“ zur Förderung des Baues billiger gesunder Wohnungen für die minderbemittelten Volkskreise gegründet.

Wien. Der frühere Bundeskanzler Dr. Seipel ist nach Wien abgereist, wo er einen Vortrag halten will.

Paris. Wie aus Brüssel berichtet wird, wird die belgische Kammer am 7. März aufgelöst werden.

Paris. Die französische Regierung hat den französischen Handelsminister Raynaldy beauftragt, die Unterzeichnung des deutsch-französischen Abkommens zur Fortsetzung der Wirtschaftsverhandlungen vorzunehmen.

Rom. Nach amtlichen Berichten hat Deutschland an Italien in den ersten fünf Monaten nach der Annahme des Dawes-Planes für 182 Millionen Mark Rohle, Kots, Farben und pharmazeutische Erzeugnisse auf Reparationskonto geliefert.

Neues aus aller Welt

Ein Papiertechnisches Institut in Dresden. In der Dresdener Technischen Hochschule schweben Verhandlungen über die Errichtung einer papiertechnischen Abteilung. Die sächsische Papierindustrie, die immer bedauert hat, daß ihr Fach an der Technischen Hochschule nicht die erforderliche Würdigung erfahren hat, hat der sächsischen Papierindustrie als der größten Deutschlands gebietet, hat sich bereit erklärt, größere Summen für den genannten Plan zur Verfügung zu stellen.

Auch ein Magdeburger Finanzandal? Auf Veranlassung der badischen Polizei und des badischen Finanzamtes hat die Magdeburger Kriminalpolizei bei einigen Magdeburger Firmen eine neue Razzia vorgenommen. Dabei sind mehrere Personen verhaftet worden.

„Den Sie nicht allein zu tragen brauchen, wenn Sie es nicht selbst so wollten, Gisela! Sie haben ganz vergessen, daß Ihnen ein treuer Freund zur Seite steht, der Ihnen so gern helfen möchte.“

Ihre Lippen zuckten. „Mir kann niemand helfen!“ wehrte sie fast schroff ab.

„Gibt Ihnen das Dahinscheiden Ihrer Schwester so nahe?“

„Ihr ist wohl. Sie hat den Frieden gefunden!“

„Und Sie haben den Frieden nicht?“

„Ach, fragen Sie nicht, Herr Doktor! Ich weiß selbst nicht, was mir ist.“

„In einem bitte ich aber doch um Klarheit, Gisela, wenn ich auch weiß, daß sehr der ungeeignete Augenblick ist, davon zu sprechen. Sie werden reisen und wollen nicht wiederkommen. Muß ich Sie an unser Verlöbniß erinnern?“

Sie schlug die Hände vor das Gesicht und zwischen den schlanken Fingern rannen die Tränen hervor.

Er preßte die Lippen zusammen, zwischen seinen Augenbrauen stand eine tiefe Falte. Behutsam nahm er ihr die Hände vom Gesicht. Sie wandte den Kopf, um seinem Blick auszuweichen.

Er wußte genug. „Sie antworten mir nicht, Gisela! Soll ich Ihnen damit eine Last von der Seele nehmen? Ihr Versprechen ist Ihnen leid geworden!“

Er sah das befreiende Aufatmen, das ihre Brust hob.

„Ich hatte nur mit Ihrer Freundschaft gerechnet,“ murmelte sie.

„Und ein unbeherrschter Augenblick hat Ihnen da meine Liebe verraten. Ich trage selbst die Schuld — ich weiß es. Und mein Kind muß es nun büßen!“

„Wer aber kann mit Ihnen länger zusammensein, ohne Sie zu lieben, Gisela! Das ist meine Entschuldigun!“

„Vielleicht lernen Sie noch anders denken, wenn Sie wüßten, wie groß meine Ergebenheit und Dankbarkeit ist.“

Eine letzte, verzweifelte Hoffnung klang aus seiner Stimme, leuchtete aus seinem Blick.

Ihre Hände krampften sich in tiefer Qual zusammen. „Ich kann nicht vergessen, was war — es ist stärker als ich. Und darum ist es in der Tat besser, wenn ich von meiner Reise nicht mehr zurückkomme,“ sagte sie stönd und leise.

Er wurde sehr blaß. Mannhaft zwang er seinen Schmerz, seine Enttäuschung nieder. Er sagte nichts weiter.

„Meine arme kleine Isel!“ flüsterte er nur. Bittend streckte sie ihm die Hände entgegen. „Verzeihen Sie mir! Ich kann ja nichts dafür. Ich habe Isel so lieb! Mir zerreißt's das Herz, wenn ich an das Kind denke!“ Tränen erkälten ihre Stimme. Nun

hat' ich Unruhe in Ihr Haus gebracht — und hab' es doch nicht gewollt!“

Mit einem langen, schmerzlichen Blick umfasste er im Hinausgehen die geliebte Gestalt.

Vier und zwanzigstes Kapitel.

Dampf polterten die Erbschollen auf den Sarg. Am Himmel jagten graue, regensichere Wolken dahin. Der Sturm bog die blätterlosen Bäume hin und her und heulte eine schaurige Begleitmelodie; er spielte mit den langen schwarzen Krepplackeln der leidtragenden Damen, daß sie wie Fahnen von den Hüften wehten.

Es war eine zahlreiche Trauerversammlung vor dem frischen Grabe, das die sterbliche Hülle der jungen, schönen, jäh dahingeshiedenen Frau Thora Hofemann barg.

Der Geistliche hatte seine inhaltsreiche Rede beendet, die mehr als ein Männerauge feuchte und die Frauen weinen machte. Leises Schluchzen wurde hörbar. Der Wittwer war saunungslos. Sein Schmerz entbehrte aber der Haltung, wie der Baron Guttenberg leise tabend bemerkte, der mißbilligend die großen Augenbrauen in dem schmalen, ernsten Aristokratengesicht hochzog.

Die Gräfin Bernhausen, durch die schwarzen Trauerkleider fast unerkennlich, lehnte gebrochen am Arm ihrer ältesten Tochter Gisela. Annelies, die Mutterfreunden entgegen sah, hatte den Gatten und den Schwiegervater nicht begleiten können. Neben Gisela stand Bibiane. Ergriffenheit und Verdrislichkeit zugleich malten sich auf ihrem Gesicht. Sie froh trotz des warmen Persianermantels bei dem nächtlichen Tauwetter und zog den Schleier tiefer über das Gesicht.

Blaß und ergriffen blickte ihr Gatte vor sich nieder. Obgleich ihm Thora ziemlich fremd gewesen, war ihr Tod ihm doch sehr nahe gegangen.

Als die Leidtragenden in Gruppen auseinander gingen, führte der Kommerzienrat die Schwiegermutter zu seinem Auto, in dem außer diesen beiden auch Fritz Kiehlung und sein Vater Platz nahmen.

Gisela blieb zurück. Sie hatte einen in der Trauerversammlung bemerkt, dem sie den letzten Gruß der toten Schwester zu überbringen hatte.

Sie stand an dem frischen Grabe, und jetzt gehob sie ihren Tränen keinen Einhalt mehr. Auch nicht, als jemand neben sie trat, das brünette Gesicht tief erklabte, die dunklen, sonst so sonnentränen Augen voller Tränen. Er warf ein paar weiche wundervolle Ortbienen auf die feuchten Erbschollen da unten.

„Lebe wohl!“ flüsterte er. Die beiden sahen sich an. Ihre Hände klammerten sich ineinander. Sie lächelten sich eins in ihrem Schmerz. (Fortsetzung folgt.)

Ein Flugplatz in Saalfeld. Die große Schokoladenfabrik Maunlon in Saalfeld will einen großen Flugplatz anlegen und die Mitbenutzung für die Allgemeinheit frei geben. Die geographische Lage Saalfelds würde den Pläne günstig sein.

Die Einbeziehung Dortmunds in den internationalen Luftverkehr. Die Einbeziehung Dortmunds in den internationalen Luftverkehr ist bereits für das laufende Jahr gesichert. Die Stadt Dortmund hat unter Zustimmung des Reichsverkehrsministeriums mit der Deutschen Aero Lloyd A. G. in Berlin einen Vertrag abgeschlossen, nach dem bereits in der jetzt beginnenden Flugperiode die Strecke Hamburg-Bremen-Dortmund-Frankfurt a. M. in unmittelbarem Anschluss an die Strecke Hamburg-Kopenhagen und Frankfurt a. M. gezogen wird mit Hin- und Rückfahrgelegenheit. Die Flugperiode beginnt vermutlich am 20. April.

Die Ursache des Unglücks auf „Minister Stein“. Nach dem bisherigen Ergebnis der Untersuchung neigt die Ansicht der Sachverständigen über die Ursache der Explosion auf „Minister Stein“ zu der Annahme, daß eine zu stark geladene Sprengpatrone die verarbeitete Papierhülle nicht ganz zu vernichten vermochte. Die weiterglühenden Papierreste führten die Explosion herbei.

Aufnahme der Waisen von Dortmund in Ems. Die Stadtverordnetenversammlung hat beschlossen, einen Teil der Kinder der beim Dortmunder Grubenunglück ums Leben gekommenen Bergleute vorübergehend in Bad Ems aufzunehmen.

Verhängnisvoller Einsturz eines Neubaus. In Saarlautern stürzte die im Bau befindliche Glasfabrik ein. Eine Stiebelmauer, 15 Meter breit und 12 Meter hoch, fiel zusammen und begrub die mit dem Bau der Schmelzöfen beschäftigten zahlreichen Arbeiter unter sich. 15 Verwundete sind nach dem Spital gebracht und 7 Tote unter den Trümmern hervorgezogen worden. Man sucht noch nach Vermissten, da man nicht weiß, wie viel Arbeiter an der Baustelle arbeiteten.

Familientragödie in Regensburg. Der Reisende Beder erstickt noch vorangegangenen Streit seine Frau in „Stadt am Hof“. Die beiden 4 und 6 Jahre alten Kinder, die Frau Beder nach „Stadt am Hof“ mitgenommen hatte, wurden von Beder durch Revolvererschüsse schwer verwundet. Nach dieser Tat jagte sich Beder eine Kugel ins Herz, so daß er sofort tot war. Eines der beiden Kinder ist kurz nach der Entlieferung ins Krankenhaus den Verletzungen erlegen, und auch das zweite Kind dürfte kaum mit dem Leben davonkommen. Die Leberegeluche nimmt in Bayern katastrophalen Umfang an. Allein in Mittelfranken sind in acht Bezirken 1800 Stück Großvieh, 12 000 Schafe und 1200 Ziegen an der Seuche zugrunde gegangen. Viele tausend Stück Großvieh sind erkrankt und 35 000 Stück Großvieh noch gefährdet. In verschiedenen Gebieten Bayerns hat die Seuche den Viehstand vollständig vernichtet. Die bayerische Regierung fordert in einem Nachtrag 50 000 M., um wenigstens einigermaßen der furchtbaren Seuche steuern zu können.

Dr. Edeners Wiener Rede im Rundfunk. Der Vortrag Dr. Edeners über den Amerikasflug des „Z. N. 3“ wird als erster öffentlicher Vortrag in Österreich durch Radio weiterverbreitet werden. Die in den Konzerthäusern neuerlichste Sendestation der Radiogesellschaft Wien wird durch den Vortrag Dr. Edeners feierlich eröffnet werden.

Weiterer Ausbau des europäischen Fernsprechnetzes. In den letzten Tagen fanden Versuche statt, eine telephonische Verbindung zwischen Wien und Paris herzustellen. Es ist gelungen, bei einer Anleitung über Frankfurt a. M. eine Verbindung zu erreichen, und bei Anwendung von Verstärkern ein normales Gespräch zu führen. Weitere Versuche, über Berlin nach Mainz und Stockholm zu telephonieren, sind gleichfalls gelungen. Die Verbindung war ohne Verstärker möglich. Es wird nunmehr in absehbarer Zeit der Fernsprechverkehr Wien-Paris über Frankfurt a. M. und Wien-Stockholm sowie Wien-Mainz über Berlin möglich sein.

Hessige Stürme über dem Atlantischen Ozean. Die heftigen Stürme über dem Atlantischen Ozean zwingen die Schiffe, in den Häfen Zuflucht zu suchen. Verschiedene Dampfer, die dem Sturm nicht rechtzeitig ausweichen konnten, sind gesunken. Die drahtlose Station Lorient (Bretagne) fing Hilferufe des italienischen Dampfers „Citta d' Elena“, des griechischen Dampfers „Pelagia“ und eines dritten Dampfers auf, dessen Name nicht festgestellt werden konnte. Die drei Dampfer sind auf der Höhe von Quessant gesunken. Zwei britische Dampfer haben sich zur Hilfeleistung an Ort und Stelle begeben.

Deutsche Dampfer im Sturm beschädigt. Der deutsche Fischdampfer „Behausen“ ist vom Sturm schwer beschädigt aus Island in Aberdeen eingetroffen. Ein Mann der Besatzung ist von einer Welle über Bord gespült worden und ertrunken. Der deutsche Dreimaster „Casimir“ ist auf der Reise von Lübeck nach Barcelona schwer beschädigt worden.

Empfang deutscher Fürsten in Kopenhagen. Zum erstenmal nach dem Kriege wurden in Kopenhagen ehemalige deutsche Fürsten offiziell empfangen. Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, der Bruder der dänischen Königin, ist in Kopenhagen mit seiner Gemahlin eingetroffen und wurde von der königlichen Familie auf dem Bahnhof empfangen. Auch Prinz Christian von Schaumburg-Lippe, der ebenfalls in Kopenhagen eintraf, wurde von der königlichen Familie aufgenommen.

Ein ungeheures Paar. Unlängst kam die reiche Witwe Sofie Duchocel aus Amerika in ihre nährliche Heimatstadt Kojetein zurück. Man glaubte, daß sie dort ihren Lebensabend beschließen wollte, denn sie ist bereits 78 Jahre alt. Aber sie wurde von heftiger Liebe zu einem 25-jährigen Jüngling erfaßt, den sie vom Fleck weg geheiratet hat.

Waffenmord. In Rom ist der Chef der Verwaltung des Stornale d'Italia Conte Bonmartini nach einem Streit mit seiner Frau tot aufgefunden worden; die Frau, die er schon seit längerer Zeit in einer Nervenklinik hatte unterbringen wollen, wurde wegen Mordverdachts verhaftet.

Ein verhängnisvoller Bankrott in Spanien. Ein großer Bankrott in Bilbao erregt augenblicklich die Aufmerksamkeit in Spanien. Die Banca della Union Minera, deren Kapital 15 000 000 Dollar betrug, hat Bankrott erklärt. Sechs der verantwortlichen Direktoren, die den ersten spanischen Geschäftskreis angehören, sind bereits verhaftet worden. Der bekannte spanische Schriftsteller Manuel Arana, der bei dem Zusammenbruch sein ganzes Ver-

mögen in Höhe von etwa 30 000 Pfund verloren hat, beging Selbstmord. Außerdem sollen verschiedene andere Banken stark in Mitleidenschaft gezogen sein.

Massenhaftsuchungen in Kiew. In Kiew haben Agenten der politischen Hauptverwaltung unter Beteiligung von Militär Massenhaftsuchungen vorgenommen. Es wurde nach Waffen und den Führern gegenrevolutionärer Organisationen gesucht, wobei 18 Personen verhaftet wurden.

23 Personen bei einem Autounfall verbrannt. Auf der Landstraße, die von Schjapaur nach Saranpur führt, ist ein Lastautomobil, auf dem sich 33 Passagiere befanden, die von einer Hochzeitsfeier nach Hause zurückkehrten, infolge Versagens der vorderen Laterne auf eine Böschung aufgefahren und umgekippt. Durch den Unfall geriet der Benzinbehälter in Brand und 23 der Insassen des Autos, die durch die ganze Schwere des Wagens zu Boden gedrückt wurden, verbrannten.

Goldfunde in einer französischen Kolonie. Die französische Kolonie Guyana, die im allgemeinen keinen besonders guten Ruf besitzt, wird durch einen Brief des Kammerdeputierten für Guyana Lantier in den Mitte unfruchtbar des Interesses gerückt. In diesem Brief, der an den französischen Kolonialminister gerichtet ist, fordert Lantier die französische Regierung auf, sich um die Goldvorkommen in Guyana zu kümmern, da sonst Fremde sich der Ausbeutungsmöglichkeiten bemächtigen würden und Frankreich nicht in der Lage sei, auch nur auf eine Unze Gold zu verzichten, die auf französischem Grund und Boden gefunden werde.

Bunte Tageschronik.

Dresden. Eine Reichskonferenz zur Erzielung einer einheitlichen Regelung des Straßensverkehrs in den Großstädten soll auf Anregung der Stadt Dresden demnächst stattfinden. Einem Beschlusse der Stadt Dresden (Zwischenmündung-Danzig-Bilkau und umgekehrt) wird am 16. März wieder ausgenommen.

Amsterdam. Der bei Hoel van Holland auf Grund geratene Dampfer „Saarlant“ der Hamburg-Amerika-Linie ist mit Hilfe von drei Schleppbooten wieder flott gekommen und konnte die Reise fortsetzen.

London. Nach Meldungen aus Hull haben während der letzten Stürme in den Fischereigerätschaften 84 Seeleute, größtenteils Jährlinge, ihr Leben eingebüßt.

Moskau. Nach den letzten statistischen Angaben hat Moskau zurzeit 1 754 552 Einwohner.

Reichstagsbilder.

(Von einem alten Parlamentsjournalisten.)

Männer der Deutschen Volkspartei.

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei weist insgesamt 51 Mitglieder auf, also sieben mehr als im vorherigen Reichstag, wo sie nur 44 Mitglieder zählte.

Der Vorsitzende Dr. Scholz, früherer Oberbürgermeister in Charlottenburg, ist ein peinlich korrekter Verwaltungsmann, der 1920 und 1921 auch das Reichswirtschaftsministerium verwaltete. Dr. Scholz, eine große elegante Erscheinung mit mächtigen Schmarren im Gesicht, hat sein Vorgesandenenamt sehr feierlich aus. Er ist bei allen Regierungskreisen stets verschlossen bis zum obersten Befehlknopf. Stürmen nach irgendwelchen Partikonferenzen, bei denen Dr. Scholz seine Fraktion zu vertreten hatte, die Pressevertreter wühlgierig auf ihn ein, so hat er nur immer das eine lächelnd gesprochene Wort zur Verfügung: „Ich weiß nichts, ich weiß wirklich nichts, meine Herren!“

Reichsaußenminister Dr. Stresemann, zweifellos der vielseitigste Mann der Volkspartei, ist anders eingestuft als Dr. Scholz. Er hält ständig Pressebesprechungen ab, vor jedem politischen Ereignis, nach jeder Angelegenheit von politischer Bedeutung, und beugt so von vornherein Mißverständnissen vor. Dr. Gustav Stresemann war einmal der Benjamin des Reichstags und fiel angenehm auf durch die Wohlgeleitheit seiner Reden, durch den angenehmen Klang seiner Worte, durch die schönen Bilder, die er rhetorisch wählte. Er sprach von seiner parlamentarischen Umgebung dabei vorteilhaft ab und wurde auch ein gewandter Festredner seiner Partei, weil er mit Schwingung und Kraft die Massen fortzureißen wußte. So stand er in jungen Jahren schon an hervorragender Stelle im Parteileben, hatte im Reichstage starke rednerische Erfolge, schrieb viele Artikel aller Art, besonders auch über Napoleon, wurde 1917 bis 1918 Vorsitzender der Nationalliberalen Reichstagsfraktion und gründete dann die Deutsche Volkspartei, deren Vorsitzender er wurde. Auf den Parteitagen der Deutschen Volkspartei bildet seine Rede stets das Kernstück der Verhandlungen. Er versteht es vortrefflich, die Zuhörer zu packen und zu stürmischen Beifallsstürmen zu begeistern. Sehr leicht er die auswärtigen Geschicke des Reiches, und man kann ihm nicht nachsagen, daß er nicht immer seinen Mann gehalten hätte. Eine Zeitlang stand er sogar dem Reichskabinett als Reichsfinanzler vor, und wer seine weitreichenden Gedanken kennt, der wird sicherlich glauben, daß Stresemann vor weiteren Aufgaben nicht zurückweicht.

Abgeordneter v. Kardorff. Temperamentvoll und stets sachlich. Er kam von den Freikonservativen zu der Deutschen Volkspartei und errang sich dort bald eine angesehene Stellung. Sein Vater war eine hervorragende Persönlichkeit des alten Reichstags. Der Sohn hat sich in den Parlamenten nach der Umwälzung durchaus durchzusetzen verstanden. Er war früher als Landrat in das Preussische Abgeordnetenhaus gewählt worden und beteiligte sich im November 1918 an der Gründung der Deutschnationalen Volkspartei, trat aber im April 1920 zur Deutschen Volkspartei über. Er verfügt über ein großes Wissen, das er geschmackvoll in seinen Reden anzubringen weiß. Er vermeidet die großen Worte der Agitation und hält die mittlere Linie des gesunden Menschenverstandes.

Professor Dr. Wilhelm Kahl. Voller Würde und Gediegenheit ist der greise Professor der Rechte an der Universität Berlin Wilhelm Kahl, der besonders im kirchlichen Recht ein hervorragender Gelehrter ist. Kahl wurde bereits im Jahre 1849 geboren und ist ein Redner, der von christlichem Pathos erfüllt ist. Sein langer wallender Bart gibt ihm ein patriarchalisches Aussehen. Er ist in jeder Beziehung ehrlich und verschmäht politische Künste, so daß man ihm aufs Wort glaubt, was nicht jeder Parlamentarier für sich beanspruchen kann. Kahl trat zum erstenmal in die politische

Arena bei den sogenannten „Hottentottenwahlen“, in denen Bülow gegen Zentrum und Sozialdemokraten kämpfte. Kahl ist jetzt Parteiredner bei allen wichtigen Rechtsfragen und der außerordentlich gewandte Leiter der deutschvolksparteilichen Parteitage.

Reichsminister a. D. Dr. Weder-Hessen und Dr. Heinze.

Aus der Fülle der Gesichte seien noch zwei ehemalige Minister zu erwähnen, zunächst der heftige Dr. Weder, ein erfahrener Kenner des Wirtschaftslebens, besonders der Finanzangelegenheiten, der von 1922 bis August 1923 Reichswirtschaftsminister war. Er ist als echtes Kind seiner Heimat außerordentlich beweglich und voll frischen Temperaments. — Dann Dr. Rudolf Heinze, der früher Reichsgerichtsrat in Leipzig war, 1916 Unterstaatssekretär im osmanischen Justizministerium in Konstantinopel wurde, darauf sächsischer Justizminister war und dann eine Zeitlang Verwalter des Reichsjustizamts. Er genießt weitgehende Sympathie und den Ruf einer Autorität ersten Ranges in Rechtsfragen.

Welt und Wissen.

Der Stand der Krebsforschung. Das Deutsche Zentralkomitee zur Erforschung und Bekämpfung der Krebskrankheit, das in Berlin, Frankfurt a. M. und Heidelberg Forschungsanstalten errichtet hat, feierte letzte Tage im Beisein des Reichspräsidenten und zahlreicher anderer Ehrengäste das Jubiläum seines 25-jährigen Bestehens. Nachdem der Krebsforscher Dr. Otto Warburg in einem Vortrage betont hatte, daß es grundsätzliche Unterschiede zwischen einem gutartigen und einem bösartigen Gewächs nicht gebe, daß also auch das sog. gutartige Gewächs zu einem richtigen Krebsgewächs werden könne, sprach der Pathologe der Berliner Universität, Geheimrat Lubarsch, über den Stand der Krebsforschung und wies nach, daß man mit diesen Forschungen noch nicht viel weiter sei als vor 25 Jahren. Die Krebskrankheit tritt meist im höheren Alter auf, beim Manne vor allem am Verdauungstrakt (von den Lippen bis zum Mastdarm), bei den Frauen meist als Brust- oder als Eierstockkrebs. Ein dritter Redner, der bekannte Krebsforscher Geheimrat Blumenthal, sprach über die Krebsbehandlung und hob hervor, daß als letztes Mittel immer noch die chirurgische Behandlung (Operation) in Frage komme. Andere Behandlungsarten sind die Röntgenbestrahlung, die Behandlung mit Radium, Mesothorium, Arsen, Serum, Iod usw. Ein durchschlagender Erfolg war bisher aber mit keinem Mittel zu erzielen; es wurde bestenfalls das Wachstum des Krebses für ein paar Jahre eingedämmt.

Auf der Suche nach einem neuen Planeten. Seit längerer Zeit bereits vermutet man, daß Neptun keineswegs das äußerste Mitglied unseres Sonnensystems ist, sondern daß in noch weiterer Entfernung einer oder gar mehrere Planeten die Sonne umkreisen. Die beiden äußeren Planeten Uranus und Neptun weisen nämlich unerklärliche Störungen ihrer Bahn auf, und auch die Bewegungen einiger langperiodischer Kometen deuten darauf hin, daß sie durch die Anziehungskraft solcher hypothetischer Himmelskörper beeinflusst werden. Bisher ist jedoch alles Suchen der Astronomen vergeblich gewesen, was ganz erklärlich ist; denn ein solcher Planet, der nur noch geringe Lichtmengen von der Sonne erhält, muß sehr lichtschwach sein und sich mit schneidender Langsamkeit in einer unermeßlich großen Bahn bewegen. Der amerikanische Astronom William Lick hat die Bahnen für nicht weniger als vier solcher unbekannt Planeten berechnet. Es ist auch möglich, daß die Störungen, die man beobachtet hat, durch die Anwesenheit eines schweren Himmelskörpers in verhältnismäßig großer Entfernung verursacht werden, einer erloschenen Sonne, die durch das unsichtbare Band der Schwerkraft an unser Planetensystem gefesselt ist. In diesem Falle wäre also unsere Sonne ein Doppelstern mit einem dunklen Begleiter, wie man sie vielfach im Weltraum kennt.

Ein Friedhof prähistorischer Tiere. Professor Agass, der vom Field-Museum in Chicago mit einer wissenschaftlichen Expedition nach Patagonien und Bolivien geschickt worden ist, hat, wie er in einem Bericht an das Museum mitteilt, bedeutende Entdeckungen gemacht. Er fand bei Tupiza in Bolivien eine große Anzahl fossiler Gattungen gewaltiger urweltlicher Tiere, als da sind Mastodonten und Hippoboskiden, die Riesensäugetiere der prähistorischen Zeit. Daneben wurden aber auch Skelette von Tieren, die ein wenig nördlich vorkamen, gefunden: Lamas, Kamäle, Tiger, Wären, Wölfe und Wildschweine. Prof. Agass ist der Ansicht, daß Patagonien einst ein Teil eines besonderen Kontinents gewesen ist; dieser Kontinent habe sich erst später durch eine natürliche Brücke oder durch einen Isthmus mit dem amerikanischen Festlande verbunden. Das Tierleben, das sich in Patagonien entwickelt hatte, wäre infolge dieser Verbindung mit dem nördlichen Tierleben in Verbindung gekommen, und es hätte sich dann in Bolivien zwischen den so verschieden gearteten Tieren ein spanischer Kampf ums Dasein mit dem Endziel der gegenseitigen Ausrottung abgespielt.

Gereimte Zeitbilder.

Von Gotthiff.

Seh' ich ohne Vorbereitung Morgens mich an meine Zeitung, Frag' ich: „Was ist heute los?“ Und die Ernte, die ist groß! Überall an jeder Stelle Stehen „Fälle“, lauter „Fälle“, Statt Geschichte macht man doch Leiber nur Geschichte noch. Und als Faktum ist zu buchen: Jeder läßt sich „untersuchen“, Gibt's vielleicht doch morgen schon Einen „Ausflug“ pro Person. Alles ist heut' ungewöhnlich! Loben wir nicht längst persönlich Soll Verwundung konstatieren, Daß es jetzt selbst Winters friert? Doch des Betters Umgestaltung Bringt nicht jeden aus der Haltung — Unser alter „Z. N. 3“ Fragt nicht, ob es Winter sei. Seit' trotz Regen, Schnee und Nebel In Bewegung alle Bebel, Engel — spanisch: „Angeles“ Schan'n herab und steu'n sich des. Offen Mauls steht ganz Ber m u b a s, Und zu John sagt Sam: „Hast du das Je geahnt? — Da staunst, ich weiß, „Ah!“ ruft du, und meinst doch „B!“ Höret, was ich euch verkünde: Besser als die Wölferbunde Wird den Frieden werden er — „Proßt, Dr. E a n e r!“

Abonnieren Sie das Wilsdruffer Tageblatt.